

Verbundkatalog Kalliope

Der neue Heiland. Ein Lied in Bildern

Bucar, Romeo

Ljubljana, 1928

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

1124333

Verlag

Die Kunstwerke des großen weltweisen Verfassers: der Kaiser, des
Pilgrims,

Romeo Bušar

DER NEUE HEILAND

ein Lied in Bildern

Verlag

Verlag

Der Herr

Der Herr (Gott)

Der Herr

Der Herr

Die Liebe

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Der Herr

Verlag, Ljubljana 1928, Berlin, Volkswirtschaft, Verlagsanstalt
Verlag, Ljubljana, Berlin, Volkswirtschaft, Verlagsanstalt

PERSONEN

DER NEUE HEILAND

Der Herr.

Der neue Heiland (in seinen früheren Verwandlungen: der Kaiser, der Pilgrim).

Die Schleiereule.

Das Grauen.

Eule.

Flamme.

Prophet.

Moench.

Schwarzschaten.

Der Herr.

Der Tod (Brüder Heim).

Der Teufel.

Henkersknecht.

Die Liebe.

Erdegeist.

Das Ich.

Totengraber.

Erster Arbeiter.

Zweiter Arbeiter.

Dritter Arbeiter.

Erster Generalissimus.

Zweiter Generalissimus.

Dritter Generalissimus.

Schwarzer Mann.

Die wilde Jagd.

Engel, böse Geister (Heallengeister), Eulen, Volksmenge, Hofschranzen
Kriegsknechte, Herolde, Gesandte, Wesire

PERSONEN

Der Herr.

Der neue Heiland (in seinen früheren Verwandlungen: der Kaiser, der Pilgrim).

Die Schleiereule.

Das Grauen.

Eule.

Flamme.

Prophet.

Moench.

Schwarzschaten.

Der Herr.

Der Tod (Brüder Heim).

Der Teufel.

Henkersknecht.

Die Liebe.

Erdegeist.

Das Ich.

Totengraber.

Erster Arbeiter.

Zweiter Arbeiter.

Dritter Arbeiter.

Erster Generalissimus.

Zweiter Generalissimus.

Dritter Generalissimus.

Schwarzer Mann.

Die wilde Jagd.

Engel, böse Geister (Heallengeister), Eulen, Volksmenge, Hofschranzen
Kriegsknechte, Herolde, Gesandte, Wesire

Пролод

Trüb haengt die Wolke über der Flur,
Trüb schlägt die grosse goldene Uhr

Ihr Lieben,

Und sieben Zwerge gehen zu Kreuz.

Sie legen sich nieder, und keiner bereut's.

Um sieben.

Und still formen alle Kreuze sich dann

Zu einem Kreuze auf weitem Plan

Um sieben.

Still funkelt der silbernen Nagel Schein.

Die schlug der Herr in das Kreuz hinein

Um sieben.

Das Kreuz aber dehnt sich in riesiger Macht.

Es wachet und wachet in die Himmelspracht

Um sieben.

Die Kuppel stürzt, das Licht erstrahlt.

Und laut der goettliche Hammer schallt

Um sieben.

Es leuchtet die Sonne, es leuchtet das Gold.

Das Kreuz sich den Teufel herunterholt

Um sieben.

Der Teufel steigt nieder, der Herr schliesst das Licht.

Und hiermit beginnt die Erdengeschichte!

Um sieben.

Teufel

Grüß Gott auch der Herr!

Wie geht es dem Wicht?

Eine hübsche kleine Erdengeschicht,

Die tanzt ihr mir vor!

Die Macht gab der Herr.

Ich:

Ich bin ganz Ohr.

Teufel

Zuerst kriecht ein süßliches Würmchen hervor,

Das wühlt im Gedarm.

Dann wird noch ein kleines Flämmchen drauß,

Das macht- so zum Spiel nur- Dir den Garaus.

Und bist Du beim Totenlied angelangt,

Dann wird Dir ein Taafelchen angehangt.

Hier schreib!

Ein kleiner Zeitenvertreib

Sei Du uns Geistern,

Denn Du sollst meistern

Das Menschengeschlecht,

Ist o Dir so recht?

Ich (tief gebeugt)

Teufel

Nun, dann behüt' Dich Gott und wandle; mich wirst Du nicht
wieder los!

Chor der Geister

Hoeret des Herrn

Tiefes Gebot:

Du, Knecht, Du bist der Tod!

(Furchtbarer Hammerschlag. Der Himmel zerreißt in Schwefel und Dampf, und

eine weite, hügelige Ebene mit frischen Säften und Bäumen breitet sich nach allen Seiten aus. Die Vögel zwitschern, und die klare Sonne scheint

Ich liege und bete mit einer furchtbaren Wunde. Das Blut fließt Es fließt nach allen Seiten auf die fruchtbare Ebene. Und es wachsen Blumen: Glockenblumen, Pfingstrosen, Maiglöckchen, Asters und andere mehr, bis ein grosser, grosser Garten sich breitet bis zum unendlichen Meer. Und darin knie ich und flüstere mit jeder Blume meine Märchen.)

T e u f e l (taucht plötzlich auf)

Dies Dein Lohn, Knecht!
Doch merke: nun gehörst Du zu Recht!
Jetzt spiel' nur, mein Sohn;
Doch dieses ist m e i n Lohn:
S i e sterben D u bleibst;
Du leidest, was Du auch treibst!
Zu jeglicher Stunde,
An jeglichem Ort
Sollst fühlen die Wunde,
Sollst fühlen das Wort,
Das Gott zu Dir spricht
Aus ewigem Licht!

F l a m m e (singt)

Wehe wenn ich durchgebrochen
Das Verlies, das Menschenherrscher;
Dann verzehr' ich ungerechten
Alles Fleisch in wildem Schmerz,
Alle Knochen, alle Habe-
Asche liegt nur noch im Grabe,
Und darin in mildem Schein
Mein Erzeuger Feuerstein,
Der mich pflanzt seit Urbeginn
Fort als eure Leuchterin.

T e u f e l

Grosser Gott auch der Herr!
Wie geht es dem Licht?
Eine kleine kleine Kriechschicht,
Die tanzt ihr mit vor!
Die Nacht gab der Herr.

Ich:

Ich bin ganz Ohr.

T e u f e l

Knecht Knecht ein ewiges Wimmern hervor,
Das wühlt im Gedächtnis.
Denn wird noch ein kleines Wimmern davon,
Das macht - so zum Spiel nur - Dir den Garaus.
Und bist du beim Totenland angelangt,
Denn wird dir ein Teufelchen angelangt.
Hier absteigt!
Ein kleiner Knechtverweil
Bei der Gasse Gasse,
Denn du sollst meistern
Das Menschenknechtent.
Ist dir so recht?

I c h (stark geküßt)

T e u f e l

Nun, dann behüt' dich Gott und wachle; mich wirst du nicht
Wieder los!

G o r d e t G e i s t

Hörst du Herr

Tiefes Gebot:

Du, Knecht, du bist der Tod!

(Paraphrasieren Hammerstein. Der Himmel verzweifelt in Schweiß und Bangen, und

Und darin habe ich und Tibbore mit jeder Sinne meine Wunden.
 Die ein großer, großer Garten sich breitet die zum unendlichen Meer,
 man: Glockenblumen, Violetter, Malvenblumen, Lavendel und andere mehr,
 Sie fliehet nach allen Seiten auf die fruchtbare Ebene. Und so wachsen Sie
 von Höhe und Tiefe mit einer fruchtbarsten Tiefe. Das ist Tibbore
 nach allen Seiten aus. Die Vögel zwitschern, und die kleine Sonne scheint
 eine weite, unbegrenzte Ebene mit frischen Gärten und Bäumen breitet sich

(Tina de la 1981) 1 2 3 4 5

Miss Jean John, Knobby

noch weiter: das Rohrohr ist im Rohrohr

Zeit und Ort: ...

Good ideas! Let me know!

U.S. - Japan Dispute

On 10/10/50, was in such condition

```

start:  reset #8

```

an identical

Sollst führen die Werte

Revised Edition

See also: [The Role of the State in the Development of the Economy](#)

ALL INFORMATION CONTAINED
HEREIN IS UNCLASSIFIED

(trans) o m m e i t

„Ich will ich durchsetzen“

Das Verlies des Menschen:

Den verset i de antroponom

Literature in English

Alle Rechte vorbehalten. Alle Rechte vorbehalten.

Das Datum ist nicht angegeben

John Brown's Tomb

Der mich dieses selbst besten

Wort als eine Legende

P r o p h e t (springt aus der Flamme und spricht langsam und ruhig)

Wo klingt das Lied?

Im fernen Osten,

Dort, wo tiefes, schweres Leid

Die Menschen brach.

Und auferstehen wird

Ein neuer Heiland, gross und stark

Mit langem, wallendem Mantel

Und grossen Bart.

Still und starr wird er stehen und segnen.

Und alle Menschen werden sinken unter ihm.

Und eine neue Zeit wird kommen.

Schwarze Wolken werden über die Erde fegen

Und Blitze zucken.

Und rein und klar scheint die Sonne des Herrn.

Wahrend der brennend.

ERSTER ACT

Erste Scene

Ich

Mein alter Knapp', ich bang' nach Dir!
Komm', geh' ein kleines Stück mit mir,
Dann lass mich wieder laufen!

Teufel

Ha, glaubst Du, ich bin nur zum Laufen?
Mein bist Du, bleibst Du, wenn Du auch
Dir hier und da gefüllt den Bauch,
Dass Du nichts merkst. Verstehst Du?

Ich

Ja, ja. Und gehst Du?

Teufel

Ich schleiche um Dein Ich herum
Versteckt und offen um und um,
Und rufst Du mich, so bin ich da,
Und fliest Du mich, so schweig' ich.
Und treibest Du Alletrie,
So merke wohl: dann steig' ich!

Ich

Nun wohl- ich treib' Alletrie:
Ich will ein Weib, so hehr und schön
Als wie die Welt noch nie geseh'n!

Teufel

Kann schon geseh'n.

K E T T E

K E T T E

I o h
Mein alter Knecht, ich bring' nach Dir!
Lohn, geh' ein kleines Stück mit mir,
Dann lass mich wieder laufen!

T e u f e l

He, klanke Du, ich bin nur zum Laufen!
Mein Platz Du, bleibst Du, wenn Du noch
Dir die und die Gefühl den Bauch,
Denn Du nichts merkt. Verstehtst Du?

I o h

Ja, ja. Und gehst Du?

T e u f e l

Ich schließe um Dein Ich herum
Versteckt und offen um und um,
Und rufst Du mich, so bin ich da,
Und fliehst Du mich, so schweig' ich.
Und treibst Du Affären,
So merke wohl: dann steig' ich!

I o h

Nun wohl-ich treib' Affären;
Ich will ein Weib, wechelt und schänkt
Als wie die Welt noch nie gesehen!

T e u f e l

Kann schon gesehen'n.

T e u f e l (macht Rauch und Flammen. Daraus tritt ein Weib von nie
geseh'ner Schönheit.)

Nach mich! Ihr Licht vermagt!

Auf bin Nun, Bübchen, da verschlägt's den Sinn?

Hallo, Steckt wohl ein Quantchen Gold darin,

Vom In meinem Zeitvertreibchen.

Nicht ein allerliebster Weibchen!

I o h (sprachlos)

T e u f e l (lacht)

Du willst Nun wohl, das Pactum gilt!

(Zu ihm) Wenn nur mein Freund nicht schilt!

Vorher Jetzt bleibe ich Dein ständ'ger Freund,

(Lacht) Bewusst und unbewusst vereint

Ja, mit Deinem Ich. Verstehtst Du?

I o h Verstehtst Du mich?

I o h (schüttelt den Kopf) Ich verstehe dich nicht!

(Hintergrund) Es sei, verstanden, Weibchen. Ich, Teufel.

T e u f e l

Und hier hast Du das Teufelsel!

I o h Bewahr' es gut!

Bewahrt Du's nicht, so stirbst Du!

Hältst Du's in Hut,

So wird Dein Geist

Auf stets mit Ewigem verschweisst;

Dann wirbst Du

(Zu ihm) Dir der Jahrhunderte Gesicht,

Das wanket und das weicht nicht.

I o h Denn aus dem Ei, da sprießt ein Baum,

Der Stamm durchwächst den Himmelsraum

Und seine Kuppel sprengt;

Du selber wirst dann Gott.

T e u f e l (macht Rausch und Wahn.
Gegen der Göttheit.)

Kann, Bösen, die vernichtet den Sinn,
Gesteht wohl ein Quanten Gold darin,
In meinem Kellertreiben.
Ein allerhöchster Bösewicht!

I c h (apart)

T e u f e l

Kann wohl, den Posten gilt!
Wenn nur sein Freund nicht schilt!
Jetzt bleibe ich dein ständiger Freund,
Bewusst und unbewusst vereint

Mit deinem Ich.

Versteht Du mich?

I c h

Ja sei.

T e u f e l

Und hier hast Du den Teufel!

Beweist es gut!

Beweist Du's nicht, so stirbt Du!

Erst Du's in Hut,

So wird Dein Gut

Auf stets mit Bösem verschweigt;

Dann wirdest Du

Dir der Lehnstuhl-Gesicht

Das wankt und das weicht nicht.

Denn aus dem Hl. da spricht ein Sam,

Der Stern durchschaut den Himmelsraum

Und seine Kugel spricht;

Da selber wird dann Gott.

I c h

Doch mich das Licht versengt

Und bin dann tot!

Hallo, Halunke, Deine Schliche kennt man,

Wenn auch sich oft verirrt man-

Mich kriegst Du nicht!

T e u f e l

Du kleiner Wicht,

Du willst den Teufel belehren?

(Für sich)

Werden ihn schon bekehren!

(Laut)

Ja, siehst Du nicht das Teufelsweib?

I c h

Ja wohl - es ist es Teufelsweib!

(Hammerschlag. Alles verschwindet. Neue Szene. Ich. Teufel.)

T e u f e l

Nun siehst Du - bist Du mich jetzt los?

I c h

Nein. Doch in dem Erdschoß,

Da ruh'n noch andre Kräfte

Als Eure Teufelsäfte.

T e u f e l

Schon gut, mein Herr, wir werden uns noch sprechen!

(Für sich)

Das wird er noch bereuen!

I c h

Ich werde mich nur freuen!

Du wirst mich niemals brechen.

Zweite Szene

I o h (beschwörend)

Erdegeist,

Erhebe Dich!

Flammend sind Deine Worte,

Brennend Dein Sinn,

Erdegeist

Ihr Menschenkain,

Mein seid ihr alle in meiner Umarmung,

Keinen lass' ich zurück.

Wohl bekomm's Euch!

Ihr spielt in meiner Behausung.

Teufel

Ha! Mein ist die Welt!

In ew'ger Unrast trotz' ich Dir,

Erheb'ner Erdegeist!

Tiefer bin ich, als Du bist,

Wühlender,

Bohrender,

Ich bin der tiefste Grund!

Zerreiße!

Erdegeist (hat sich in den Teufel verwandelt)

I o h

Schurke! Wo ich auch immer - narret Du mich! Aus allen Beschwö-

rungen kriechst - Du, elender Schleicher alles Unteren, alles

Gewürms.

Teufel

Zu dienen der Herr.

I o h

Doch nicht das Licht vermagst

Und die Nacht!

Reife, Reife, Deine Schliche kennt man,

Wenn auch nicht oft verrät man -

Nicht kriecht Du nicht!

Teufel

Da kleiner Wicht,

Da willst den Teufel befehlen!

(Für sich)

Werden ihn schon bekehren!

(Laut)

Ja, nicht Du nicht den Teufel wehrt!

I o h

Tasche! - es ist das Teufels!

(Kammerwächler. Alles verschwindet. Neue Szene. Ioh. Teufel.)

Teufel

Nun sieht Du - hier Du mich! Ist das?

I o h

Nein. Doch in den Erdenschatten,

Da ruh' ich noch andere Kräfte

Als ihre Teufelskräfte.

Teufel

Gut, mein Herr, wir werden uns noch sprechen!

(Für sich)

Das wird er noch befehlen!

I o h

Ich werde mich nur freuen!

Da - wirst mich niemals brechen.

Ich (beschweigend)

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Stille!

Ich

Und nirgends kann ich hin- immer die unsichtbare Fessel, die mich mit Deinem Innern verbindet! Du siehst,

Teufel Du wusstest, wie Du, kleiner Vicht,

Zu dienen der Herr.

Ich

O hätt' ich Dich nie beschworen!

Teufel

Zu spät!

Ich (hört erst jetzt auf ihn)

Zu spät, ja zu spät!

Teufel

Nun, da wir mal nun zusammen sind-

Ich In Gottes Namen ab Dich find'

Und folge, was ich sag'!

Ich

O ew'ge Flag'!

Du bist mein ew'ger Herr,

Noch ärger als ein Pfarrer,

Du folgst und höhnt mich überall-

Auf jedem Berg, in jedem Tal-

Lacht Deine Herrenfratze!

Teufel

Nun- bin ich doch am Platze!

Ich Du hast mich ja gerufen doch,

Ein Pactum schloß wir ja doch-

Hat der Herr kein Gedächtnis?

Ich

Ja, dieses Schuldverächtnis

Das gab mir eine Macht,

Und ich daran verbrenne!

Und nirgends kann ich mich inner die unendliche Dunkelheit, die
mich mit seinem Innern verbindet!

Zu dienen der Herr.

O Mägd, ich bin die Sündensonne!

Ich (hört erst jetzt auf ihn)

Nun, da wir mal auszusprechen sind-

In Gottes Namen es sich find

Und folge, was ich sage!

Da folgt und hängt mich übermü-

Auf jedem Berg, in jedem Tal

Leucht Deine Barmherzigkeit!

Nun bin ich doch am Platz!

Da hast mich ja gefunden doch,

Ein Problem schlossen wir ja doch-

Hat der Herr kein Gedächtnis?

Ja, dieses Gedächtnis

Das gab mir eine Nacht,

Und ich daran verkenne!

Teufel Ich will dir etwas sagen!

Nun, nun, verbrennen wirst Du nicht,

Nur brennen wirst Du, kleiner Wicht,

Ein Geist kann nie verbrennen! (Gesamt und eine kurze

Abkürzung)

Ein Geist bin ich?

Das Wort ist nicht mehr wichtig,

Und ewiglich! (Ich bin wichtig)

Sein. Ich bin ein Mann, Dein Mann,

Und Du bist mein Begleiter?

Nein, mein Begleiter.

Zu dienen, und Dein Streiter!

Ein Wort der Jüngsten Weisheit:

Wohin geht dann mein Weg? (Ich bin nicht)

Teufel (Ich bin nicht). Und Mitleid an und Mitleid mit dem Publikum

Nur sachte! Ohne Stieg. Ich mache eine heimliche Ver-

Dein Dasein ist,

Doch über eine kurze Frist

Wird Dich Dein Gott erlösen.

Ich bin nur so ein Dienerwesen,

Das Dich zum Spiel soll unterhalten.

O möge Gott, das waltend!

Teufel (Ich bin nicht)

So lass doch diese Narretei,

Die ewig dumme Jammers!

Und lach mit mir ein bisschen!

Siehst Du denn nicht, wie komisch ist

Das kurze Erdenleben?

Sei doch ein Narr die kurze Frist!

Teufel Ich will Dir Stoff schon geben!
 Ich Ich will Dir Stoff schon geben!
 Es sei, mein Freund!
 Teufel (bringt ihm ein schwarzes Gewand und eine bunte Schellenkappe).
 Ob Freund, ob Feind,
 Das Wort ist nicht mehr wichtig,
 Es ist jetzt null und nichtig.
 Dein Einziger bin ich, Dein Mann,
 Der Dich nun tanzen lassen kann
 Nach seinen Narrenlaunen.
 Ich will ins Ohr Dir raunen
 Ein Wort des jüngsten Weltgerichts:
 Geh an der Welt vorüber- sie ist nichts!
 Ich (lege feierlich Kappe und Mantel an und drehe mich dem Publikum zu. Der Teufel steht aufrecht neben mir. Ich mache eine komische Verbeugung).
 Teufel Das Spiel kann beginnen!
 (Vorhang.)
Tanz von Herr und Teufel.
 Teufel Höre, Kindchen, sei vernünftig!
 Alles Gute wirst Du künftig
 Laut verhöhnen; alles Böse
 Sei Dir jedoch auserlesen.

Ich will Dir Stoff schon geben!
 Ich Ich will Dir Stoff schon geben!
 Es sei, mein Freund!
 Teufel (bringt ihm ein schwarzes Gewand und eine bunte Schellenkappe).
 Ob Freund, ob Feind,
 Das Wort ist nicht mehr wichtig,
 Es ist jetzt null und nichtig.
 Dein Einziger bin ich, Dein Mann,
 Der Dich nun tanzen lassen kann
 Nach seinen Narrenlaunen.
 Ich will ins Ohr Dir raunen
 Ein Wort des jüngsten Weltgerichts:
 Geh an der Welt vorüber- sie ist nichts!
 Ich (lege feierlich Kappe und Mantel an und drehe mich dem Publikum zu. Der Teufel steht aufrecht neben mir. Ich mache eine komische Verbeugung).
 Teufel Das Spiel kann beginnen!
 (Vorhang.)
Tanz von Herr und Teufel.
 Teufel Höre, Kindchen, sei vernünftig!
 Alles Gute wirst Du künftig
 Laut verhöhnen; alles Böse
 Sei Dir jedoch auserlesen.

H a r r

Lass das Gute, lass das Böse,

Lass das fade Auserlesene-

Nur zum Lachen bin ich da,

Hopps- triri- tralala!

T e u f e l

Wenn Du jedoch einsam bist,

Dir es nur zum Weinen ist!

H a r r

Das ist richtig,

Doch nicht wichtig-

Heut' gilt Lachen nur allein;

Hierher Lachen, dorthier Lachen,

Lasset heut' lachen uns zu zwei'n!

(Fasst den Teufel an der Hand, und sie wirbeln beide herum)

H a r r

Hoch die Schelle!

Höllgebelle

Um mich' rum- der Teufel selbst

Gib Dir Deine Harrenschelle,

Die Du in den Händen hältst!

T e u f e l

Tanz', mein Freundschen,

Heb' die Beinchen

Nach der Todesmelodei!

Bläst noch früh genug, mein Freundschen,

Dein verzweifelt Dudeldel!

H a r r (sinkt nieder)

Weh' dies Wort- aus fernen Welten

Klingt' s in meinen Tanz hinein;

Meinen gelben Harrenschellen

Ich will Dir Stoff schon geben!

I o h

Es sei, mein Freund!

T e u f e l (bringt ihm ein eckelloses Gewand und eine bunte

Schellenkappe)

Op Freund, of Feind,

Das Wort ist nicht mehr wichtig,

Ne ist jetzt null und altschick.

Beim E i n z e l n e r bin ich, Dein Mann,

Der Dich nun tanzen lassen kann

Nach seinen Harrenschellen.

Ich will die Ohr Dir tanzen

Ein Wort des Jüngsten Weltgerichts;

Geh an der Welt vorbei- wie ist nichts!

I o h (legt leuchtend Kappe und Mantel an und dreht sich dem Publikum

zu. Der Teufel steht aufrecht neben mir. Ich mache eine komische Ver-

beugung)

T e u f e l

Das Spiel kann beginnen!

(Vorhang.)

Tanz von Herr und Teufel

T e u f e l

Höre, Kindschen, sei vernünftig!

Alles Gute wirst du künftig

Leist vermissen; alles Böse

Sei Dir jedoch auserlesen.

Gibt es einen tiefen Schein.

Teufel (Lacht und schüttelt den Kopf und der Teufel.)

Heulst Du wieder,

Kniest Du nieder,

Süßer altert kleiner Wicht?

Nun, so hast Du ja 'mal wieder

Ein ganz andres Narrgesicht!

Herr

Und Schweigen.

Höhne nur, Du Nachtgeselle,

Ich mit meiner Narrenschele

Muss ja Deinem Hahngelall

Ohne Gnade sein zur Stell'!

Teufel

Stark ist verachtet die hoh' re Macht,

Ohne Gnade-

Das wär' fade!

Tun wir Geister doch oft so,

Als wär' Gnade irgendwo!

Herr

Was ist das für ein Spiel?

Ohne Gnade,

Ohne Gnade

Auf dem ew'gen Wüstenpfade,

Dies ist meine Litanei!

Teufel

Das Spiel ist schon tiefen Schein.

Drum sei lustig, alter Knabe!

Auf! Und tanze wieder frei!

Herr und Teufel (wirbelnd und tanzend)

Ohne Ende, ohne Ende

Geht die große Litanei;

Reichten wir uns nicht die Hände,

Ging' die ganze Welt entzwei!

(Verbeugen sich. Ab.)

Herr

Laß das Gute, laß das Böse,

Laß das Lüge anverleihen-

Nur zum Lachen bin ich da,

Hopse-trip-tralal!

Teufel

Vom Du jedoch einem Biss,

Du zu nur zum Weinen bist!

Herr

Das ist nichtig,

Doch nicht wichtig-

Heut' gilt Lachen nur allein,

Hierher lachen, dorthin lachen,

Laßt heut' lachen was es will!

(Wendet den Kopf an der Wand, und wie ein Spiel beide herum.)

Herr

Noch die Schelle!

Hilfgebelle

Um mich vom der Töfel selber

Gab Dir Deine Narrenschele,

Die Du in den Händen hältst!

Teufel

Tanz, mein Fräulein,

Hör die Belachen

Nach der Todesschele!

Hier noch Fräulein, mein Fräulein,

Dein verwelktes Gabel!

Herr (nickt nieder)

Seh' dies Wort- und fernem Weisen

Klingt's in meinen Tanz hinein;

Meinen Geigen Narrenschele!

Gibt es einen tiefen Schrein,
 T e r t e i
 Heiligt Du wieder,
 Einest Du wieder,
 Gedenkt nicht seiner Wacht?
 Nun, so hast Du ja mal wieder
 Ein ganz andres Antlitz!
 H e r r
 Höre nur, Du Nachschaff,
 Ich mit meiner Nachschaff
 Muss ja Deinen Königsdienst
 Ohne Gnade sein zur Stell!
 T e r t e i
 Ohne Gnade-
 Das war' (lacht)
 Nun wir gelehr doch oft so,
 Als wir Gnade (lächelnd)
 H e r r
 Ohne Gnade,
 Ohne Gnade
 Auf dem ew'gen Wägen!
 Dies ist meine Litanie!
 T e r t e i
 Drum sei lachend, alter Knabe!
 Ach! Und fenne wieder frei!
 H e r r u n d T e r t e i (wütend und lachend)
 Ohne Gnade, ohne Gnade
 Geht die große Litanie!
 Reichten wir uns nicht die Hände,
 Gieb, die ganze Welt antwort!
 (Verbeugen sich. Ab.)

D r i t t e S z e n e

(Hofstaat. Kaiser. Links neben ihm der Herr und der Teufel.)

K a i s e r

Herr, spiel mir doch was vor!

H e r r (nimmt seine Harfe)

Von Ewigkeit

War Einsamkeit

Und Schweigen.

Ihr, Herr, seid einsam!

Der Königsthron

Der mag Euch kleiden,

Doch in der wunderlichen Pracht

Steckt tief versteckt die höh're Macht;

Die mög' von Dir sich scheiden!

K a i s e r

Wahrlich, ein wunderlich Lied sangt Ihr mir.

H o f s c h r a n z e

Sagt, wo lerntet Ihr's?

H e r r

Im fernen Osten,

Da liegt ein Schloss,

Hoch, gläsern, verlassen,

Das birgt in seinem tiefen Schoos

Den tiefen Schein der Weisen.

Wer kennt es?

Niemand.

Nur wenige, wenige Mönche

Die tranken daraus,

Demütig und bescheiden.

Kaiser

Dies Schloss möcht' ich wohl seh'n!

Herr (erschrocken) (Immer noch im Schlaf, als er die Kaiserpracht von außen

Dies Schloss ist nicht für jeden,
Am wenigsten jedoch für Dich, o Herr.

Kaiser

Nanu, für mich, den Kaiser?

Herr

Das Schloss ist nicht für Kaiserpracht-
Ganz and'rer Art ist seine Macht-
Still traurig liegt's im Abendschein;
Wer traurig ist, mag drinnen sein.

Kaiser

Nun, traurig war ich öfter schon!

Herr

Doch nicht so tief, dass Du den Sohn
Der Hölle sehest! (Deutet auf den Teufel.)

Teufel

Nun, habt Ihr mich mal vorgestellt,
Und hab' ich mich hinzugesellt
Zu Eurem Bund- so will ich auch,
So wie bei mir es alter Brauch,
Euch fragen: soll'ich mit Euch geh'n,
Dass Ihr das Schloss Euch könnt beseh'n?

Herr

Bedenkt es, Herr, es ist nicht leicht,
Wenn Euch der Nachtgesell umschleicht;
Lang ist der Weg und dornig sehr,
Ich warn' Euch drum: bedenkt es, Herr!

Vir gehen zu dem Schloss herein.

Kaiser
Dies Schloss steht, ich will es nicht
lassen.

Narr
Dies Schloss ist nicht für jeden,
im versteinerten, jeder für sich, o Herr.

Kaiser
Nun, für mich, den Kaiser?

Narr
Das Schloss ist nicht für Kaiserpracht,
Gott und der Art ist seine Macht;
Still trübselig liegt's im Abenddunst;
Wer trübselig ist, mag drinnen sein.

Kaiser
Nun, trübselig war ich öfter schon!
Narr
Doch nicht so tief, denn du den Sohn
der Hölle siehst! (Wendet auf den Teufel.)

Teufel
Nun, hast ihr mich mal vorgeteilt,
Und hab' ich mich hinzugesellt
In euren Bund - so will ich auch,
So wie bei mir an alter Braut,
Nun fragen: solltet mit euch sein,
Denn ihr das Schloss noch könnt besetzen?

Narr
Bedenkt es, Herr, es ist nicht leicht,
Wenn auch der Nachtgesell unschuldig ist;
Lang ist der Weg und dornig sehr,
Ich warn' euch davor: bedenkt es, Herr!

Kaiser

Ich folge.

Teufel (springt auf ihn zu, reißt ihm die Kaiserpracht vom Leibe.
Alles flieht. Vor uns steht ein Pilgrim.)

Pilgrim

So folg' ich Dir, Du Nachtgesell!

Du Lichtdämon, Du sei zur Stell',

Wenn ich Dich rufe!

(Geht, rechts und links hinter sich von Narr und Teufel
begleitet. Alle ab.)

Vierte Szene.

(Weite Ebene. Ein tiefes, verwünschtes Schloss im trübklaren
milden Schein des Halbdunkels. Unmerklich irrende Lichter. Rechts und
links zwei Trauerweiden. Davor ein Weiher. Tiefe Stille. Kein Mensch.
Mönch und Pilger treten auf.)

Mönch

Hier zeig' ich unser hehres Schloss,

Das nie ein Menschenaug' gesehen;

Nur Tote birgt es innen.

Sie tragen weisses Linnen,

Das unser Herr kurechtgestutet

Und unser Bruder weissgeputet,

Herr Hein, der Fürst der Toten!

Tote (treten auf in scharfem, gemessnem Schritt)

Wir gehen langsam Schritt für Schritt

Und tragen tief in uns'rer Mitt'

Den tiefen Stein der Weisen.

Wir gehen um das Schloss herum,

Wir sind der Weltenuhr Gebrunn',
Wir sind die sieben Toten.
Und wenn die Uhr sieben schlägt,
Sich langsam alle Stille hebt,
Beugt sich nach unten.
Dann legen wir den hehren Stein
Wohl in den tiefen heil'gen Schrein
Im tiefen Keller unten.
Hier hol' ihn, wer ihn holen mag,
Er sei der Lohn für seine Plag'
Im tiefen Keller unten.

Pilgrim

Töte mich!

Bruder Mein

Noch nicht!

'S ist noch ein feines Licht

Im tiefen Keller unten.

Du sehest dem Tod ins Auge nur-

Des soll Dein Leib gewunden!

(Langsam gehen alle die Treppe hinunter.)

Fünfte Szene.

Heilige Kammer. Trübklarer, indisch-halbdunkler grünlicher
Schimmer. Unmerklich flackernde Lichter. In der Mitte auf einem
Altar in einem monstranzartigen Gefäße der milde Stein der Weisen.
Rechts und links halten Narr und Teufel Wacht. Pilger knieend tief
gebeugt. An seiner Seite Mönch. Im Hintergrunde der Tod.

Pilger

Es sprach der Herr.

Wir sind der Welt nicht fremd,
Wir sind die tiefen Töne,
Und wenn die Erde nicht schläft,
Sich langsam wie stille Nacht,
Hört sich noch unter.
Dann legen wir den heiligen Stein
Voll in den tiefen Hohl des Himmels
Im tiefen Keller unter.
Aber der, der ihn holt, der
Er sei der Sohn der Welt und
Im tiefen Keller unter.

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

W i l l e

Der heil'ge Schein
Drang tief ins wunde Herz hinein
Und heilte.
T o d
Du bist der Stein der Mitternacht,
Dein ist der Stein!
P i l g e r
Demütig nehm' ich ihn,
Von dieser Stund'
Soll reine, tiefe Gotteskund'
Mein Herz erlösen.
T o d
Ich sage Dir; in einer Stund',
Wie diese heutige jetzt war,
Wirst Du mit demütigem Mund
Dein letztes Wort einst sprechen
Und diesen Stein, so wie er war,
An seine Stelle legen.
Er sei die letzte Lebensgab',
Das Tiefste, was der Herr Dir gab,
Mit Deiner Seele fest verachsen.
Du gibst ihn willig dann und stirbst!
Doch jetzt Du neue Kraft erwirbst,
Und Leben wird Dir spriessen
Und sich mit Macht ergießen
In aller Menschen Herzen,
Den Armen Balsam, Reichen Tod,
So sei der Stein in Glück und Not
Der graue Gleicher aller Herzen,
Das graue Schwert des Weltgerichts,
Der Stein des - Nichts!
(In furchtbarem Donnerschlag zerreißt alles, und es

Der heil'ge Schein
Strahl'nd ist das ganze Herz hinein
Und hellet.

T o d

Bein ist der Stein!
Gemüthlich nehm' ich ihn.
Von dieser Stund'
Soll keine, tiefe Gottesknecht
Mein Herz erlösen.

T o d

Ich sage Dir in einer Stund',
Wie diese heutige Zeit war,
Wirst Du mit demselben Mund
Bein letztes Wort einst sprechen
Und diesen Stein, so wie er war,
An seine Stelle legen.
Er sei die letzte Lebensknecht,
Das Tiefste, was der Herr Dir gab,
Mit seiner Seele fest verbunden,
Du gibst ihn alleig dem und erlöset!
Sach, jetzt Du nicht erstirbst,
Und Leben wird Dir gegeben
Und dich mit Macht erlösen
In aller Menschen Herzen,
Den irdischen, irdischen Tod,
So sei der Stein in Gitter und Not
Der ganze Gleichheit aller Herzen,
Das ganze Schwert des Weltgerichtes,
Der Stein des - Nichtes!
(In leuchtendem Donnerstisch tritt ein, und es

liegt die weite, weite Ebene. Der Pilgrim allein, den mild-leuchtenden
Stein in der Brust.) Das klare, grosse Rad der Sonne scheint.)

P i l g r i m

Du bist der Stein der Mitternacht,
Das Licht, das mir der Tag gebracht,
Das Licht der Mittagsonne.
Du bist das Licht der Mitternacht,
Das Licht des Tages und der Nacht,
Das Licht in Schmerz und Wonne.
Du bist Dir stetig immer gleich
Im Tages- und im Schattenreich,
Du bist das Halbtagsleuchten.
So dümm'rig scheuerig in der Brust
Bist Schmerz Du und die höchste Lust,
Nicht Schatten und nicht Sonne.

(Grollen und Zischen. Eine Flamme springt auf. Der Teufel springt
auf.)

T e u f e l

Hun, alter Freund, wie geht's Dir?

P i l g r i m

Hinweg mit Dir - ich bin der neue Heiland und Erlöser!
(Hält ihm den Stein vor.)

T e u f e l

Ha! Verflucht! Der heisse Stein,
Der F e u e r - Stein,
Der brennt mir in das Herz,
Mein ew'ger, ew'ger Schmerz!
(Fällt nieder.)
Oh! Oh!

liegt die weite, weite Ebene. Der Pilgrim allein, dem mild-leuchtenden
Stein in der Brust. (Der Pilgrim, grosse Hand der Sonne schenkt.)

Pilgrim

Da bist der Stein der Mitternacht,
Das Licht, das mit der Tag erwacht,
Das Licht der Mitternacht.
Da bist das Licht der Mitternacht,
Das Licht des Tages und der Nacht,
Das Licht im Sommer und im Winter.
Da bist du stetig immer gleich
im Tages- und im Nachtschein,
Da bist das Heilgeheimnis.
So dämm' die Nacht in der Brust
Nicht Sommer und die höchste Lust,
Nicht Schatten und nicht Sonne.

(Großes und Stilles. Eine Stimme spricht aus der Ferne springt

(auf.)

Teufel

Ha, alter Bruch, wie geht's dir?

Pilgrim

Hilf mir dir - ich bin der arme Heilige und Erlöser!

(Mit ihm den Stein vor.)

Teufel

Bei Verflucht! Der kleine Stein,

Der Feuer - Stein,

Der brennt mir in der Brust,

Nicht so gar, so gar brennt!

(Wölft nieder.)

Oh! Oh!

Fort, fort den Stein - ich trag' es nicht!

Pilgrim (verbüllt ihn tief in der Brust)

Teufel (richtet sich auf)

Mein lieber Herr,

Um alles in der Welt,

Was wollt Ihr für den Stein?

Ich geb' Euch alles, alles!

Seht her, die grosse, schöne Welt,

Die Felder alle sind bestellt,

Die Saaten, Wiesen grün und braun,

Sind sie nicht lieblich anzuschau'n?

Dies alles biet' ich Euch!

Und Gold, Gold! Das ganze Teufelsreich,

Das sei Euch untertan.

Besinnt Euch, Herr, weist nicht von Euch

Das ganze grosse Teufelsreich!

(Steht in atemloser Spannung.)

Pilgrim (kämpft)

Teufel (springt auf ihn zu und entreißt ihm den Stein)

Ha!

Nun sei ewig Du verflucht!

Verflucht!

(Eine unzählige Schar von Höllegeistern füllt alles bis zum Horizont.)

(Donnerschlag. Furchtbares Licht erscheint. Eine Stimme spricht:)

Stimme des Herrn

Nicht ist der Stein für Dich,

Du abgefall'ner Engel!

Teufel (auf dem Boden. Lässt den furchtbaren Stein fahren)

Oh, oh! Herr, ich ertrag' die Schmerzen nicht!

H e r r

Du wandle weiter Deine Bahn!

Und bist Du erst hier obenan,

Dann fällst Du tief hinunter.

Denn hier tief unten ist Dein Reich,

Hier oben ist es mild und weich,

Brennt Dir das Herz hinunter.

T e u f e l (geht in tiefstem Leid gebückt ab.)

H e r r (zum Pilgrim)

Und hier hast Du den alten Stein-

Du bist jetzt ewig klar und rein-

Wandle auf Erden!

P i l g r i m (steht. Langsam hebt sich ein weißer Schleier. Unten
sieht man Herr und Teufel langsam davongehen)

Bin ich allein?

Allein auf weiter, weiter Ebenen?

Hört mich kein Ruf?

S t i m m e d e s H e r r n

Ja, Du bist allein,

Und Dein Beruf

Die Liebe.

Du wirst Dein Herzblut fließen lassen

Mit Freude.

Denn Liebe

Ist Dein Himmelreich auf Erden.

P i l g r i m

Wo ist der Teufel, mein Begleiter?

H e r r

An seine Stelle bin nun ich getreten.

P i l g r i m (verschüttet ihn tief in der Brust)

T e u f e l (richtet sich auf)

Mein lieber Herr,

Um alles in der Welt,

Was soll ich für den Stein?

Ich hab' noch alles, alles!

Geht her, die große, schöne Welt,

Die Felder alle sind bestellt,

Die Gärten, Wiesen grün und braun,

Sind alle nicht lieblich anzuwandeln!

Dies alles hat ich noch!

Und du bist, du bist! Das ganze Teufelsreich,

Das sei auch anvertraut.

Besitzt noch, Herr, weist nicht von euch

Das ganze Teufelsreich!

(Steht in atemberaubender Spannung.)

P i l g r i m (knappt)

T e u f e l (spricht auf ihn zu und antwortet ihm den Stein)

Ha!

Nun sei ewig Du verflucht!

Verflucht!

(Eine unsichtbare Schar von Höligen umgibt ihn. Eine Stimme spricht.)

(Donnerschlag. Hellschwarzes Licht erscheint. Eine Stimme spricht.)

S t i m m e d e s H e r r n

Nicht ist der Stein für Dich,

Du abgelenkt, verflucht!

T e u f e l (auf dem Boden. Lässt den Teufelsstein fallen)

Oh, oh! Herr, ich erreg' die Höllen nicht!

Pilgrim Soll ich nun beten?

Herr

Ja, und Dein Gebet

Soll alle Menschen leben.

Denn Labung soll Dein Auftrag sein,

Mit Balsam sollst Du gehen

Und alle Menschen salben

Mit seinem Schein.

(Vorhang.)

Galster, blüht

Edelweiss,

Regel, lüft

Kinderweiss,

Gottesschein

Waldesheim

Engel

Liebet eure Kinderlein,

Eure Herzen schenket ihnen

Wir sind eure Liebeskinder,

Die heil'gen Kind von Fall.

Charakter

Waldesheim, Waldesheim

Waldesheim, Waldesheim

Klingen, blüht, lüft, lüft

Durch Waldesheim lüft

Willst du mich
Soll ich nun leben
Nur
Ja, und dein Geheiß
Soll alle Menschen leben.
Denn Leben soll dein Wille sein,
Mit Leben sollst du leben
Und alle Menschen leben
Mit Leben sein.

(Vorhang.)

ZWEITER AKT

Erste Szene.

Erdgeist

Sprich, Mensch, was ist dein Begehrt?

Mensch

O Erdgeist, gib die Geister her!

Erdgeist (verschwindet)

Chor der Geister

Menschen, windet

Kranzgebilde,

Geister, kündet

Erdensünde,

Engel, liebet

Kinderreine,

Gottesschöne

Erdgebeine!

Chor der Engel

Liebet eure Rosenblüten,

Eure zarten Blümlein all!

Wir sind eure Liebesgeister,

Die behüten euch vom Fall.

Chor der bösen Geister

Menschen, hütet die Gebeine!

Schaurig hohle Totenbeine

Klingen, klappern, heulen rot

Euren teuflisch sichern Tod!

Die Liebe
Ich bin die Liebe, die den Erdkreis treibt
Und ihre ew'gen Kreise schreibt
Im All.
Leuchtend gehen meine Bahnen,
Schreiben in das dunkle Ahnen
Eine klare Flammenschrift.

Der Tod
Ich bin der Allbeswinger Tod;
Von meinem Weg die Welt ist rot
Von Blut.
Mir ist gar niemand noch entronnen,
Hab' immer noch zuletzt gewonnen
Und meine Münze eingesteckt!

Der Teufel
Und ich, ich bin das Teufelein,
Unangenehm als Freund Hein-
Ich sitz' im Blut!
Ich wühle grausam um und um
Im blutigen Bimborium
Der Welt.

Der Herr
Doch aus des Chaos Dunstkreis steigt
Das ew'ge Licht, das ewig schweigt
Im All.
Ein Bogen spannt sich um und um,
Der schliesst den ew'gen Kreislauf stumm
Im All.

Die Liebe

Ich bin die Liebe, die den Erdkreis treibt
Und ihre ew'gen Kreise schreibt
Im All.
Leuchtend gehen meine Bahnen,
Schreiben in das dunkle Ahnen
Eine klare Flammenschrift.

Der Tod

Ich bin der Allbeswinger Tod;
Von meinem Weg die Welt ist rot
Von Blut.
Mir ist gar niemand noch entronnen,
Hab' immer noch zuletzt gewonnen
Und meine Münze eingesteckt!

Der Teufel

Und ich, ich bin das Teufelein,
Unangenehm als Freund Hein-
Ich sitz' im Blut!
Ich wühle grausam um und um
Im blutigen Bimborium
Der Welt.

Der Herr

Doch aus des Chaos Dunstkreis steigt
Das ew'ge Licht, das ewig schweigt
Im All.
Ein Bogen spannt sich um und um,
Der schliesst den ew'gen Kreislauf stumm
Im All.

Ich bin die Harmonie im All,
 Schliess' Licht und Dunkel überall
 Im All.
 Ich schliesse alles Dunkle ein
 Und gebe einen feinen Schein.
 Im All.
 So bin ich alles: Dunkel, Licht,
 Bin Liebe, Teufel, Todgericht.
 Ich bin das All.
 Der dunklen Mächte Reigen steigt
 Ohn' Ende aus der Ewigkeit
 Im All.
 Das Rad geht um, das Rad geht um,
 Den Tackstock dreh' ich dazu krumm
 Im All.
 Und in der Mitte ist der Stein,
 Der gibt mir seinen feinen Schein
 Im All.
 Ich bin die Wunde dieser Welt,
 Mit meiner Kraft das Rad sich hält
 Im All.
 So dreht sich's stets im Kreis herum,
 Und Narr und Teufel stehen stumm
 Im All.
 Sie halten ihre stumme Wacht
 Wohl in die tiefe Mitternacht.
 Dann schwinden sie, und ihre Stell'
 Nimmt ein ein kleines Lichtlein hell
 Von mir.

Ich bin die Harmonie im All,
 Schliess' Licht und Dunkel überall
 Im All.
 Ich schliesse alles Dunkle ein
 Und gebe einen feinen Schein.
 Im All.
 So bin ich alles: Dunkel, Licht,
 Bin Liebe, Teufel, Todgericht.
 Ich bin das All.
 Der dunklen Mächte Reigen steigt
 Ohn' Ende aus der Ewigkeit
 Im All.
 Das Rad geht um, das Rad geht um,
 Den Tackstock dreh' ich dazu krumm
 Im All.
 Und in der Mitte ist der Stein,
 Der gibt mir seinen feinen Schein
 Im All.
 Ich bin die Wunde dieser Welt,
 Mit meiner Kraft das Rad sich hält
 Im All.
 So dreht sich's stets im Kreis herum,
 Und Narr und Teufel stehen stumm
 Im All.
 Sie halten ihre stumme Wacht
 Wohl in die tiefe Mitternacht.
 Dann schwinden sie, und ihre Stell'
 Nimmt ein ein kleines Lichtlein hell
 Von mir.

Von mir.
 Niemand ein kleines Lichtlein hell
 Dann schweben als, und fort still
 Wohl in die tiefe Mitternacht.
 Sie halten ihre stumme Nacht
 Im All.
 Und dort und dort stehen stumm
 So dreckt sich's stets im Kreise herum,
 Im All.
 Mit keiner Kraft das Rad sich dreh't
 Ich bin die Wunde dieser Welt,
 Im All.
 Der gibt mir seinen Namen Schein
 Und in der Mitte ist der Stein,
 Im All.
 Das Rad steht da, das Rad steht da,
 Das Rad steht da, das Rad steht da,
 Im All.
 Ich bin das All.
 Bin Liebe, Tötel, Todgericht-
 So bin ich alles: Dankel, Lächel,
 Im All.
 Und gebe einen Namen Schein
 Ich schenke allen Glück ein
 Im All.
 Ich bin die Harmonie im All,
 Gehören, Licht und Dunkel überall

Dies Licht geleitet, Menschlein, Dich,
Es ist Dein reines Lebenslicht,
Und stirbst Du, gibst Du's mir zurück;
Ich wend' dann meinen klaren Blick
Ein Stücklein weiter in den Raum,
Die Weltkomödie anzuschau'n.
Verstehest du wohl? ich treibe Dich,
Und wenn's mich dünkt, zerstäube ich
Dein Licht.

I c h Mir scheint, der Mann ist wohl verrückt!
Herr, dieses Licht ertrag' ich nicht!

H e r r Ein Lamp ist er, er wird verworfen!
Dum komm ich nur von Zeit zu Zeit
Und lass' Dein buntes Narrenkleid
Dir zum Verhüll'n.

I c h (verhülle mich tief.)

H e r r Ich bin auch i n dem Kleid darin,
Bin überall - ob draussen, drin,
Und schämst Du Dich auch noch so sehr,
Vor mir gibt's kein Verstecken mehr.
Du, Mensch, nur noch mein Sprachrohr bist -
Und wenn Dir auch das Herze bricht,
Du mußt es sein.
Dein Narrenkleid ist nur ein Schein,
Zum bunten Spiel der Menschelein,
Du trägst's für mich!
Von Deinem Herzblut ist es rot-
Der Mensch, der tritt es in den Kot-
Leid' es für mich! (Zerfließt.)

I o h

Lass diesen Kelch an mir vorüber.

(Schwarzer Mann tritt auf, Dann Volksmenge.)

S c h w a r z e r M a n n

Mein Herr, Ihr sprecht ja wie im Fieber?

I o h

Ich sah den Herrn!

S c h w a r z e r M a n n

Mir scheint, der Mann ist wohl verrückt!

V o l k m e n g e

Ein Lump ist er, er wird zerstückt!

(Fallen über ihn her, hauen ihn, stechen ihn, kratzen ihn, bis alles rot gefärbt ist an ihm.)

S c h w a r z e r M a n n

So, nun hat er wohl genug!

Nun gebt ihm noch sein rotes Tuch,

Da mag er hurtig laufen.

I o h (will mich aufrichten)

S c h w a r z e r M a n n

Nun, gebt ihm was zum Saufen!

(Einige halten ihm eine Essigflasche hin.)

S c h w a r z e r M a n n (gibt ihm einen Tritt.)

I o h (richtet sich auf - kann aber nicht, weil ein Pfeil mitten durch seine Brust ihn an die Erde bindet)

Das Licht gelistet, Wundmalen, Wund,

Es ist dein rotes Lebenslicht,

Und stichst du, gibt es dir auch;

Ich weiß, denn mein Blick

Ein Strahl weiter in den Raum,

Die Weltung annehmen.

Versteht du nicht, wie ich dich

Und wenn ein Blick, verstaube ich

Dein Licht.

I o h

Herr, dieses Licht erlosch, ich nicht!

H e r r

Du kommst von mir, von mir, von mir

Und dich, dein rotes Lebenslicht

Dir zum Verfall.

I o h (verfällt in tiefen Schlaf.)

H e r r

Ich bin auch in dem Keld darin,

Ein Leben - so stunden, ein,

Und noch ist dich auch noch so sehr,

Vor mir gibt es kein Verstecken mehr.

Da, Mensch, nur noch mein Gespräch hier -

Und wenn dir noch das Herz bricht,

Da mag es sein.

Dein Lebenslicht ist nur ein Leben,

Und wenn dich der Lebenslicht,

Da erlosch es nicht!

Von deinem Licht ist es tot -

Der Mensch, der will es in der Fort-

Leid, es für mich! (Verfallend.)

I o h

Lass diesen Reim an mir vorüber.

(Schwester Mann tritt auf, dann Wolfenmutter.)

Schwester Mann

Mein Herr, ihr sprecht ja als im Bilde!

I o h

Ich seh den Herrn!

Schwester Mann

Mir scheint, der Mann ist wohl verrückt!

V o i l e n d e

Man laß ihn, er wird verwirrt!

(Zellen über ihn her, haßen ihn, stoßen ihn, kratzen ihn, die

alles rot gefärbt ist an ihm.)

Schwester Mann

So, nun hat er wohl genug!

Nun geht ihm noch sein roter Tod,

Da mag er fertig werden.

I o h (will mich aufrichten)

Schwester Mann

Nun, geht ihm was zum Lachen!

(Wenige Sekunden im eine Woge/Jasche die.)

Schwester Mann (gibt ihm einen Tritt.)

I o h (stirbt sich auf - dann aber nicht, weil ein Pfeil mitten durch

seine Brust ihn an die Erde bindet)

Ihr freien Geister um und um,
Ich spritzt' mein rotes Blut herum,
D a s s c h u f E u c h !

Ich liege hier in Ewigkeit
Geknechtet und in Hörigkeit
Vom Herrn.

D i e s s c h u f E u c h !
Bedanket Euch bei meinem Blut,
An meinen Schmerzen tut Euch gut!
D a s s c h u f E u c h !

(Herr, Tod und Teufel treten auf)

I o h

Du, Herr, Du bist mein Lieblingsgeist,
Mit Dir mein Herzblood ist verschweisst,
Dir dank' ich!

Du, Tod, Du bist mein Schicksalsschlag,
Erlöse mich, wenn ich versag'!
Dir dank' ich!

Du, Teufel, bist der böse Wicht,
Der alles Licht in mir zerbricht,
Dir dank' ich.

(Alle drei gehen nach der Reihe zu ihm und küssen ihm die Hände.)

I o h (stirbt.)

T o d

So starb Dein Ich!

Ich treibe Geister um und um,
Ich spüre, mein toter Geist herein,
Du bist nicht weit von mir!

Ich liege hier in Kerkers
Gefangenschaft und in Hölle

Von Herrn.

Die schwarze Nacht!
Nebenstehend bei meinem Bett,
An meinen Schwestern soll ich sein!

Die schwarze Nacht!

(Herr, Tod und Teufel treten auf.)

I o b

Du, Herr, du bist mein Erlösungsgeist,
Mit dir mein Herzkloß ist verschlungen,
Dir dank' ich!

Du, Tod, du bist mein Schicksalsknoten,
Stilles Mal, wenn ich verunglücke!
Dir dank' ich!

Du, Teufel, bist der böse Wicht,
Der alles Licht in mir zerstört,
Dir dank' ich!

(Alle drei gehen nach der Reihe in ihre und klammern ihre Hände.)

I o b (stirbt.)

T o d

So stich' Dein Loch!

Zweite Scene.

Pilgrim, Der Herr.

Pilgrim

Ich bin nun frei;
Ich bin der Geist,
Der mit dem Zweigen verschweisst
Die Menschen lenkt.

Herr

Du bist der Geist, der alles treibt
Und auf die Erdenkugel schreibt
Das Wort des Herrn.

Pilgrim

So fern, so fern
Das Schloss der weisen Toten!

Herr

'S ist nicht so fern, wie du dir denkst!
Du hurtig nur die Schritte lenkst
Im ew'gen Rad der Zeiten,
Und über eine kurze Frist
Du wieder hier zurücke bist
Im Schloß der weisen Toten.
Du gehst nur einen kleinen Kreis
Von Tod zu Tod, so probeweis',
Wie alle Lebewesen.

Pilgrim

Wie scheidest du mich dann von andren Wesen?

H e r r

Du siehst, was andere nie sah'n,
Du siehst den Weg von Anfang an,
Vom Anfang bis zum Ende.
Und dieses Sehen gibt Dir Kraft,
Die Kraft, die andern Leiden schafft,
In Dir zu Überwinden.
So legst Du dann die Hände auf
Den milden Geistern, die hinauf
Zur Himmelskraft sich sehnen,
Du mußt die Kraft verkünden!
Du sei mein neuer Heiland!

P i l g r i m (sieht langsam seinen Mantel aus. Starr steht der
neue Heiland, in schwarzem Mantel, mit langem Bart.)

N e u e r H e i l a n d

Herr, ich vernahm Dein heiles Wort,
Ich pflanze es auf Erden fort,
Wo ich auch gehe.

H e r r

Gesegnet seist Du, Menschensohn,
Du wirst als meinen ew'gen Lohn
Zu meiner Linken thronen.
Zur rechten thronst der heil'ge Geist,
Mit dem bist ewig Du verschworen
Auf Erden mich zu wandeln.

H e r r

Hörst Du die Stimme, die ich Dein Wort
Im Wandel Deiner Menschenwelt

H e r r (geht langsam und steht ab.)

S e i e b e n d e

P i l g r i m, der Herr.

P i l g r i m

Ich bin nun frei,
Ich bin der Geleit,

Der mit dem letzten Versprechen
Die Menschen leitet.

H e r r

Du bist der Geleit, der alles treibt
Und auf die Erde dich schickst
Das Wort des Herrn.

P i l g r i m

So lehn, so lehn
Das Heiligtum der kleinen Toren!

H e r r

Es ist nicht so fern, wie Du dir denkst!
Du hast nur die Schritte leitet
In ew'gen Ruh der Selten.

Und über eine kurze Zeit

Du wieder hier zurücke bist

In Schicksal der kleinen Toren.

Du hast nur einen kleinen Kreis

Von Tod zu Tod, so geschickte,

Wie alle Lebenden.

P i l g r i m

Wie schickst Du mich dann von andern Wesen?

H e r r

Du schufst, was andere nie schuf,
 Du schufst den Weg von Anfang an,
 Von Anfang bis zum Ende.
 Und dieses Leben gibt Dir Kraft,
 Die Kraft, die andern Leben wehrt,
 In Dir zu überwinden.
 So leget Du denn die Hände auf
 Den mühen Gelesenen, die Hinnut
 Nur Mühseligkeit sich suchen.
 Du mußt die Kraft vergebend!
 Du seist mein neuer Heiland!

P i e t i m (steht langsam seinen Mantel aus. Starr steht der
 neue Heiland, in echtem Mantel, mit langem Bart.)

N e u e r H e i l a n d

Herr, ich vermag Dein Leben fort,
 Ich pflege es auf Erden fort,
 Wo ich auch gehe.

H e r r

Gesegnet seiest Du, Menschenknecht,
 Du wirst als mein ew'ger Lohn
 Zu meiner Linken thronen.
 Der rechten Thron der hellen Geister,
 Mit dem dich alle Du verschmelzt
 Auf Erden mich zu wandeln.

S t i m m e

Es standen drei Kreuze
 Im Mondenschein,
 Sie nickten sich Grüsse
 Aus Elfenbein.

Sie standen und standen

Wohl hundert Jahr

Und trösteten zusammen

So mancher Gefahr.

Da sprach leis' der eine:

Wo gehst Du denn hin?

Du hast uns verlassen

Zu Weltenbeginn.

Ich will Euch verlassen,

So sprach Gottes Sohn

Und wandelt' zur Erde

In blutigem Strom.

Auch ich will verlassen

Den himmlischen Thron,

So sprach schnell der andre,

Der Geisterpatron.

So wandern sie beide

Der Menschheit Geschick

Und wandern urewig

Zum Himmel zurück.

H e r r

Hörst Du die Stimme? Sie ist Dein Weg!

Nun wandle Deinen Menschenweg!

N e u e r H e i l a n d (geht langsam und starr ab.)

S t i m m e

Es standen drei Erben
Im Mondenschein,
Sie nickten sich Grüss
Aus Eifenbein.
Sie standen und standen
Wohl hundert Jahr
Und trösteten zusammen
So mancher Gefahr.
Da sprach Ise, der eine:
Wo gehst Du denn hin?
Da hast uns verlassen
Du Weitenbegier.
Ich will noch verlassen,
So sprach Gottes Sohn
Und wandelt zur Erde
In düstern Strom.
Auch ich will verlassen
Den himmlischen Thron,
So sprach schnell der andre,
Der Geisterkönig.
So wandern sie beide
Der Menschheit Geschick
Und wandern stumm
Zum Himmel zurück.

H e r

Hörst Du die Stimme? Sie ist Dein Weg!
Nun wandle Deinen Menschensteg!
N e u e r H e i l e n d (geht langsam und stirbt ab.)

D r i t t e S e n e.

Heerhaufen. 1. Generalissimus. 2. Generalissimus. 3. Generalissimus. Drei Kriegsknechte. Herolde. Gesandte. Bedire. Kaiser. Die gesamte Pracht. Alles spielt sich vor dem Zelt des Kaisers ab, inmitten eines grossen Zeltlagers.

E r s t e r G e n e r a l i s s i m u s

Bis jetzt hat unser Heer wohl tapfer sich geschlagen.

Z w e i t e r G e n e r a l i s s i m u s

Dies möget Ihr wohl sagen!

Ich sah mit eig'nen Augen,

Wie unser schones Fähnlein liess

Die heiligste Standart' im Stich

Und sich zum Fliehen wandte.

D r i t t e r G e n e r a l i s s i m u s

Alles in allem doch: Sieg.

E r s t e r G e n e r a l i s s i m u s

Bis jetzt noch: ja.

Doch uns're Herren wissen ja,

Dass ein Verrat im Spiele.

(Alles drängt sich ihm zu. Der Kaiser horcht auf.)

D r i t t e r G e n e r a l i s s i m u s

Verrat? Bedenket wohl dies Wort,

Es kann den Kopf Euch kosten!

Z w e i t e r G e n e r a l i s s i m u s

Wieso Verrat?

Sie in den Tod.

Erster Generalissimus

Ein General hat sich verpflichtet.

Wenn unser ganzes Heer vernichtet,

Bekommt er seinen Sold. (Springt auf den Kaiser zu und erschlägt ihn. Dann springt er blitzschnell auf seinen Araberhengst und jagt davon, im wilden Durcheinander entkommend.)

Dritter Generalissimus

Der Kaiser, der Kaiser erschlagen!

(Ein wahnsinniges Durcheinander. Plötzlich ertönt wildes Kriegsgeschrei. Gemetzel. Der Feind behauptet das Schlachtfeld, das voll Erschlagener liegt. Der Tod reitet im Hintergrunde darüber auf hohem Ross. Kriegsfurien jagen über das Feld. Plötzlich Pferdegetrappel: die wilde Jagd.)

Lied der wilden Jagd

Tam tam tam tam tää,

So geht es herum,

Im Sturmwind herum

Zum ewigen Meer.

Hoch die Fahne fliegen wir,

Alle Menschen biegen wir,

Gnadenlos besiegen wir,

Huschend im Feld.

Gestreckten Galloppe,

So sicken wir nach,

Wo Krieg uns zerbrach.

Schwarzschatzen (tritt auf)

Ich bin das Mensch-Verderben,

Ich schreite gross und stark,

Ich reiss' den Trommelwirbel

Bis in das Totenmark.

Dritter General

Heute haben wir den Kaiser erschlagen. Der Generalissimus hat sich verpflichtet. Wenn unser ganzes Heer vernichtet, bekommt er seinen Sold. (Springt auf den Kaiser zu und erschlägt ihn. Dann springt er blitzschnell auf seinen Araberhengst und jagt davon, im wilden Durcheinander entkommend.)

Erster Generalissimus

Der Kaiser, der Kaiser erschlagen!

Zweiter Generalissimus

Die Herrschaft ist mein!

Ich will die Welt erobern!

Die Herrschaft ist mein!

Die Herrschaft ist mein!

Und ich will leben!

Dritter Generalissimus

Alles in allem doch: Sieg.

Erster Generalissimus

Die Herrschaft ist mein!

Doch auch die Herrschaft ist mein!

Die Herrschaft ist mein!

(Alles bricht sich ihm an. Der Kaiser horcht auf.)

Dritter Generalissimus

Vertraut Gedanke wohl dies Wort?

Es kann den Kopf noch kosten!

Zweiter Generalissimus

Wieso Verhaft?

Wieso Verhaft?

Wieso Verhaft?

Wieso Verhaft?

Männer, Weiber, Kind und Kegel
Schlug der Herr mit seinem Schlägel
Ewiger Gerechtigkeit,
Mit seiner ew'gen Barmherzigkeit.

(Zwei Arbeiter bringen einen Pflug.)

Erster Arbeiter

Pflüg' die weiche Gotteserde
Mit dem heil'gen Gottespflug,
Dass der Lebensbaum draus werde
Aus der Erde, rot von Blut.

Zweiter Arbeiter (mit zwei weissen Rosen)

Pflüge, dass zwei rote Äpfel
Wachsen aus des Baumes Schoss
Und daraus Du Kraft gewinnest,
Dass Du bleibst auf Erden gross.

(Beide ab.)

Der Heiland (pflügt.)

Dritter Arbeiter (tritt auf mit Palmzweig)

Nimm den Zweig der Friedenspalme
Aus dem fernen heil'gen Land,
Reiche sie den Menschen allen!
Dafür Dich der Herr gesandt.
Sie sei stets Dein heil'ges Zeichen!
Und mit Zauberwelt bedacht
Wird sie Gottesliebe tragen
In die tiefe Erdennacht.

Wird der Heiland auch in die Nacht
Auf den trüben Meeresgrund

Heil'ge, weisse, reine und heile
 Schale der Welt mit dem heiligen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen

(Zwei Arbeiter bringen einen Stein.)

Heil'ge, weisse, reine und heile

Heil'ge, weisse, reine und heile
 Schale der Welt mit dem heiligen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen

(Zwei Arbeiter bringen einen Stein.)

Heil'ge, weisse, reine und heile
 Schale der Welt mit dem heiligen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen

(Solche ab.)

Heil'ge, weisse, reine und heile

(Zwei Arbeiter bringen einen Stein.)

Heil'ge, weisse, reine und heile
 Schale der Welt mit dem heiligen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen
 Heiligen, weissen, reinen und heilen

Heil'ge, weisse, reine und heile

Heil'ge, weisse, reine und heile

Heil'ge, weisse, reine und heile

Heil'ge, weisse, reine und heile

Heilig sei Dir diese Palme!

Auf dem Erdenwandel Dein

Sei sie stets mit Dir verwachsen -

Stein von Deinem heil'gen Stein!

(Überreicht sie ihm. Der Heiland empfängt sie
 knieend.)

Heiland

Wah', der Stein brennt mir im Herzen,

Heil'ge, weisse, reine und heile

Muss mit meinen wilden Schmerzen

Gehend auf der Erde sein.

Chor der Geister

Ja, dies sei Dein Erdenleben:

Geben, geben ohne End',

Bis Dir schliesslich lauter Geben

Wilde macht die Geberhänd'!

Dann ist Deine Zeit gekommen,

Wo Du gehst zur ew'gen Ruh';

Dort, wo Du den Stein bekommen,

Drückt man Dir die Augen zu!

Doch der Stein bleibt ewig leuchtend,

Wenn auch alle, alle tot,

Denn sein Ziel, das ist das Leuchten,

'S ist die Gottesflamme rot!

Wenn Du legst den müden Menschen

Deine Hände auf das Haupt,

Wird der Stein auch ihnen leuchten

Auf dem trüben Menschenhaupt.

Heilig sei Dir diese Flamme!
Auf dem Erdenbrandel Dein
Sei als erste mit Dir verbunden -
Stein von Deinem heil'gen Stein!

(Wiederholt sie ihm, der Heiland empfängt sie
(.leise.)

Heiland
Woh', der Stein brennt mir im Herzen,
Kann mich nie von ihm trennen!
Was ich nicht will, das schmerzen
Gehet auf der Erde sein.

Oh der Geist
Ja, dies sei Dein Bräutigam!
Gehet, gehet ohne mich,
Die ihr noch nicht weiter gehet
Mit Macht die Gebirge!

Dann ist Deine Zeit gekommen,
Wo Du gehst nur es sein soll;
Dort, wo Du den Stein hast,
Dort, wo Du die Augen auf

Doch der Stein bleibt wie lebend,
Wenn auch alle, alle tot,
Denn sein Ziel, das ist das Leben,
's ist die Gottesfurcht!

Wenn Du jetzt den ersten Menschen
Deine Bünde auf den Boden
Wird der Stein auch immer leuchten
Auf dem ersten Menschen.

Eine kleine rote Flamme
Setzt Du auf des Hauptes Kron';
Weiter wird sie selbst schon brennen -
Sorgt sie für sich selber schon!
Langsam brennt sie in den Menschen
Als verzehrend Feuer fort,
Doch auch er soll Licht verpflanzen
Bis zu seinem Feuertod.

Heiland

Woh', ich brenne, woh', ich brenne,
Bin der heil'ge Feuerstein,
Und wenn ich zum Schluss verbrenne,
Geh' ich in die Ewigkeit.

Ohne Ende, ohne Ende
Geht die grosse Litanei;
Meine grosse Feuerpende
Bricht dem Mensch das Herz entzwei.

Ohne Ende Tod zu geben,
Dafür bin auf Erden ich,
Dafür gebe ich mein Leben,
Dafür, dafür brenne ich!

Leben geben Tod heisst geben,
Denn das Leben sehrt sich selbst;
Leben ist ein Flammenleben,
Das mit sich den Todkeim wälzt.

Eine kleine rote Platte
 Setzt Du auf das Hauptes Kron;
 Weiter wird sie selbst schon stehen
 Hört sie für sich selber schon!
 Langsam steht sie in den Händen
 Als verheißungsvoller Lohn,
 Doch auch er soll nicht verfließen
 Sie zu einem Feuertod.
 Heil ist es, was ich bringe,
 Heil, ich bringe, was ich bringe,
 Bin der heil'ge Feuerstein,
 Und wenn ich zum Schmelzen bringe,
 Geh' ich in die Welt.
 Ohne Ende, ohne Ende
 Geht die große Welt;
 Meine große Feuerstein
 Strahlt dem Menschen das Herz an.
 Ohne Ende, ohne Ende,
 Bist du ein Teil von mir,
 Bist du ein Teil von mir,
 Bist du ein Teil von mir,
 Bist du ein Teil von mir.
 Leben geben Tod nicht geben,
 Denn das Leben kehrt sich selbst;
 Leben ist ein Flammleben,
 Das mit sich dem Tod nicht weicht.

H e r r

H e i l i g

Leide, Pilger, doch leid' freudig,
 Hast ja die Erkenntnis jetzt,
 Die gibt Kraft dem Pilgerherzen
 Auszuhalten bis zuletzt.
 O, vergänglich seid Ihr Menschenlein!
 Gross und ewig bin nur ich,
 Und die einzige Erkenntnis,
 Dass vergänglich alles Licht.
 Ewig ist allein das graue
 Irrend dunkle Dämmerlicht;
 Licht und Dunkel stets zerfließen,
 Ewig ist allein das Nicht.
 Dieses ist der Stein der Weisen,
 Den die Menschen suchen all,
 Dies bin i c h , die tiefe Wunde
 In dem grossen Weltenall.
 Diese ein'ge, letzte Weisheit,
 Aller Dinge tiefsten Grund,
 Sollst Du auf der Welt verkünden
 Als die heil'ge Gotteskund'.
 Wer's versteht, in heil'gem Schauer
 Bebt in seinem tiefsten Grund,
 Hebt sich über Zeit und Dauer
 In der zwölften Geisterstund'.

Leide, Elter, doch leid' freundlich,
Hast ja die Erkenntnis that,
Die gibt Kraft dem Hingehenden
anzuerkennen die zuletzt.

O, vergänglich seid Ihr Menschenlein!
Gross und eilig bin ich,
Und die einzige Erkenntnis,
Dass vergänglich alles Licht.

Weg ist allein das Gross,
Irrtum keine Erkenntnis;
Licht und Dunkel steht verlassen,
Weg ist allein das Licht.

Wissen ist der Stein der Weisen,
Den die Menschenlein suchen all,
Sich bin ich, die tiefe Kunde
In dem grossen Geheimnis.

Diese eine ist, letzte Weisheit,
Alles Dinge tiefen Grund,
Gott ist da auf der Welt vorhanden
Als die heil'ge Gotteskraft.

Wer's versteht, in heil'gem Glauben
Ist in seinen tiefen Grund,
Reht sich über Zeit und Raum
In der ewigen Gegenwart.

H e i l a n d

Dies zu finden,
Dies zu künden, überwindet alles Leid,
Wandele auf Erden ich;
Auf die zwölfte Geisterstunde
Warte nun ergeben ich.

T o d

Diese Stund' ist m e i n e Stunde!
Klirrend leg' die Fessel ich,
Um die grosse Gotteswunde,
Presse aus das letzte Licht.

H e n k e s k n e c h t

Und ein niegeahntes Grauen
Sollst in letzter Stund' Du schauen,
Dafür sorgt mein Todesblick;
Übermenschlich starres Grauen
Bricht Dein störrisches Genick.

D a s G r a u e n

Ich bin die Nacht,
Die alle Geister packt,
Die alles Licht verlöscht; die dunkle Macht
Des Grauens.
Nie noch drang je ein Lichtstrahl in mein Haus -
Ein kalter Hauch bläst alle aus,
Ich bin das Haus des Grauens.

Ich bin die Nacht, die alle Geister packt,
Die alles Licht verlöscht; die dunkle Macht
Des Grauens.

Heiland

Dies zu finden,
Dies zu finden,
Wen ich auf Erden such;
Auf die weite Welt hinaus
Warte nun stehen ich.

Tot

Dieses Wort ist mein Leben
Klingend lag die Seele ich
Um die große Offenbarung,
Irene aus der letzten Nacht.

Heiliges Kreuz

Und ein kleines Kreuz
Gott in letzter Nacht, du schenke,
Gott, warte mein Todestag;
Gott, warte mein Todestag;
Gott, warte mein Todestag;
Gott, warte mein Todestag;

Das Kreuz

Ich bin die Nacht,
Die alle Götter heilt,
Die alle Licht verliert; die dunkle Nacht
Des Grauens.
Wie noch dringst du ein Lichtstrahl in mein Haus -
Ein kalter Hauch bläst alle aus,
Ich bin die Nacht des Grauens.

Ein schaurig-grauer Orgelton

Begleitet mich,

Ein schaurig Schwarzeist ohne Lohn,

So schreite ich

Durch alle Welt; und alles stürzt und stirbt

Und nie mehr seine Kraft erwirbt -

Ich breche.

Und wo ich geh', ist Wüstensand;

Nie hat der Mensch das Land erkannt,

Das war.

Ich schliesse wohl den ew'gen Kreis

Des alten und des neuen Lebens.

Heiland (tief gebeugt, und in Blut gebadet)

Du bist das ew'ge Golgotha!

Ich sterbe dran, dass ich Dich sah,

In ew'gen Marterqualen.

Du zeigst mir den Leidensweg,

Den grauenvollen Höllestieg

Zum Berge der drei Kreuze.

Und wenn die Uhr ihr Zwölfe schlägt,

Das Grauen mich zu Kreuze legt

Am Berge der drei Kreuze.

Hoch stehe ich, ein Mal des Hohns,

Ein Abbild uns'rer Gottessohns,

Am Berge der drei Kreuze.

Dann fliege ich, ein freier Geist,

Von Kreuz zu Kreuz, von Geist zu Geist

Am Berge der drei Kreuze.

Ein sonderlich-trauer Orgelton
 Klagelied mich,
 Ein sonderlich Klagelied ohne Lohn,
 So schreie ich
 Durch alle Welt; und alle Wälder und stilles
 Und nie mehr meine Kraft erlosch -
 Ich spreche.
 Und wo ich geh', der Wüstenland;
 Wie hat der Mensch das Land erkannt,
 Den Weg.
 Ich schreie wohl den von Ewig
 Den alten und den neuen Lebens.
 Heil und (stet) Gedacht, und in Ewig Gedacht
 Du bist das ewig Gedachte!
 Ich sterbe dem, das ich dich such,
 In ewig Klageliedern.
 Du zeigst mir den Leidensweg,
 Den ewigen Willen Hölle und
 Zum Wege der drei Kreise.
 Und wenn die Ort der Wälder schreie,
 Das Grauen mich zu Kreise lag
 Am Wege der drei Kreise.
 Hoch stehe ich, ein Teil des Himmels,
 Ein Abbild und der Gottesmacht,
 Am Wege der drei Kreise.
 Denn Ewigkeit ist, ein freier Geist,
 Von Ewigkeit zu Ewigkeit, von Geist zu Geist
 Am Wege der drei Kreise.

Vierte Szene.

Wüste. Heiland. Eule.

Heiland

Dich traf ich weinend an dem Weg!
 Du irrtest ohne Weg und Steg
 Im tiefsten Wüstengrauen.

Eule

Ich sinne ewig still und stumm
 Ein grosser Geist im All herum;
 Das Gottesauge nennt man mich,
 Vor mir noch jeder Schein erblich.
 Voll Grauen ist der Weg zu mir,
 Doch bin ich ein gar liebes Tier,
 Versteht man nur mein Sinnen.
 Ich lebe ohne Fleisch und Blut,
 Ein reiner Geist, und sonder Hut
 Schweb' ich auf Erden.
 In dieser beehren Einsamkeit
 Kein Mensch mich stört weit und breit,
 Doch trage ich das tiefste Leid
 In meinen Vogelfedern.

Heiland

Im tiefsten Grauen sah ich Dich;
 Als aller Wüstenschein erblich,
 Da kamst Du mir.
 Du bist mein tiefstes, schwerstes Leid,
 Du bist das Tier der Einsamkeit,
 Mein eins'ger Weggenosse.

Vierter Akt.
Hilf. Hilf.

Heiland

Nicht trübe ich weinend an dem Weg!
Du irrst ohne Weg und Ziel
Im tiefsten Wüstenland.

Ein

Ich steh' wie still und stumm
Ein grosser Geist im All herum;
Das Göttergesehne hat mich
Vor mir noch jeder Mensch erschau.
Voll Götter ist der Weg zu mir,
Doch bin ich ein gar lieber Mann.
Versteht man nur mein Sinn,
Ich gebe ohne Falsch und List,
Ein reiner Geist, und sonder Mut
Hörst' ich auf zu sein.
In dieser hohen Einsamkeit
Kein Mensch mich stört weit und breit,
Doch freu' ich das tiefe Leid
In meinen Vögelstern.

Heiland

Im tiefsten Grotte von dem Stein;
Als aller Wüstenland erschau,
Da kommt du mir.
Du bist mein tiefster, edelster Leid,
Du bist das Tier der Einsamkeit,
Mein einz'ger Weggenoss.

Eule

Ja, Einsamkeit werd' ich genannt,
Du hast mein Wesen tief erkannt,
Du komm' zu mir.

(singt:)

Grau mein Auge,
Schwarz der Sinn,
Bin ich Welterlöserin;
Hart der Schnabel,
Spitz das Ohr,
Webe ich den Trauerflor,
Und mit meinem Totenbein
Würge ich das Wüstenschwein.

(spricht:)

Hoch über allen Bergen liegt
Die Ruh'.
Mensch, schliesse Deine Augen zu
Und höre die Musik,
Die Himmelsmusik,
Die von den Wäldern niederschallt
Von uns'rer Himmelskugel.

Heiland

Über uns, da breitet sich
Ein Rad.

Oder Eulen (auf den Felsen)

Wir gehen langsam um und um,
Wir dreh'n das grosse Rad herum
Im Lauf der Ewigkeiten.

N u l l e

„Jannet, Einsamkeit wird dich bezaubern,
Du hast mein Wesen tief erkannt,
Du komm' zu mir.“

(singt:)

„Ganz kein Auge,
Schmerz der Sinn,
Bin ich Weisheit;
Hast der Götter,
Spitz das Ohr,
Wohin der Fremde,
Und mit meinem Fohel
Witze ich das Wahnseins.“

(antwortet:)

Hoch über allen Bergen liegt
Die Ruh'.
Manch, schließend seine Augen zu
Und höre die Musik,
Die Himmelmusik,
Die von den Wäldern niederfällt
Von unsrer Himmelsinsel.

N u l l e

„Über uns, da breitet sich
Ein Netz.“

D o r t e r N u l l e (auf den Yelken)

„Wir gehen langsam zu und um,
Wir drehen das große Rad herum
Im Lauf der Welken.“

S c h l e i e r e u l e

Und ich, ich sitze einsam stumm
Und um mich geht das Rad herum,
Der ew'ge Lauf der Zeiten,
Ich hält' den grossen Höllestein,
Der liegt in einem schwarzen Schrein
Im tiefen Keller unten.
Den Totenvogel nennt man mich –
Nur bleichendes Gebirn um mich
Im tiefen Keller unten.
Und rückt die Uhr um Zwölf herum,
Dann senke ich den Schnabel krumm
Ins tiefe Herz herunter,
Ich bohre tief und schreie tief,
Doch nie war Echo, als ich rief
Im tiefen Keller unten.
Doch wenn die Uhr sieben schlägt,
Flieg' lautlos ich und unentwegt
Dem Osten zu,
Gestirn!
Sprich!
Erlöse mich!
Doch lautlos stets verhallt mein Schrei
Im Ewigkeiten-Minerlei;
Nie wird mein Herz gesunden,
Und lautlos fliege ich ein Stück
Zu meinem alten Platz zurück
Im tiefen Keller unten

Nicht mehr, noch nicht, von Keller.

Und ich, ich sitze einem stumm
 Und um mich geht das Rad herum,
 Der ew'ge Lauf der Ketten.
 Ich hüte den grossen Höllenstein,
 Der liegt in einem schwarzen Schrein
 Im tiefen Keller unten.
 Den Totenvogel nennt man mich -
 Nur stichendes Gefühl um mich
 Im tiefen Keller unten.
 Und nicht die Uhr am Wand herum,
 Dann senke ich den Schmelz herum
 In tiefe Nacht herunter.
 Ich höre tief und schreie tief,
 Doch nie zur Höhe, nie ins tief
 Im tiefen Keller unten.
 Doch wenn die Uhr wieder schlägt,
 Flieg' Jackson ich und unentwegt
 Dem Osten zu.
 Gestirn!
 Gestirn!
 Erhöhe mich!
 Doch Jackson stets verhallt mein Schrei
 Im Hölle-Himmel;
 Wie wird mein Herz gesunden.
 Und Jackson liegt in ein Stüb
 Zu meinem alten Platz zurück
 Im tiefen Keller unten

Und sinne weiter starr und stumm,
 Und um mich geht das Rad herum
 Im tiefen Keller unten.

H e i l a n d

Vogel des Grauens, Wüstenstein,
 Eiserner Krall' im Todgebirn!

E u l e

Nun sehest Du mein tiefstes Ich:
 Ein Wesen, das sich selbst zur Last,
 Das tiefste aller Grauen fasst,
 Swig verflucht zu bohren sich
 Ins eig'ne Herz ewiglich,
 Einsam, allein
 In fürchterlichen Wüstenei'n -
 Den Vogel, der von Anbeginn
 Des Höllensteines Hüterin.

H e i l a n d

Das tiefste aller Grauen
 Heisst tiefste Weisheit schauen.

E u l e

Drum heiss' der Weisheitsvogel ich,
 Den Tiefsten tiefster Sinn bin ich.

H e i l a n d

Du bist des Gottes heil'ger
 Geist,
 Mit mir bist ewig Du ver-
 schweisst!

Du bist der Kreuze Dritter,
 Nicht Mann, noch Weib, ein Zwitter.

E u l e

Ich bin der Vogel Einsamkeit,
Bin ewig auch von Dir e n t f e r n t;
Das Wesen der Dreieinigkeit
Ist Einheit nicht - nur Einigkeit!

H e i l a n d

Symbol der Weisheit und des Grauens,
Des einsamen Hinüberschauens,
Ich sah nun tief in Dich hinein;
Gib mir ein Stück von Deinem Stein!

E u l e

Dies kann ich nicht; doch soll sein Schein
Dir stets ein treuer Hüter sein,
Ein Balsam, Freund in schwerer Stund'
Und Ruhe um die Todeswund'.
Den Stein der Weisen e i n m a l nur
Empfängt der Mensch von der Natur.

H e i l a n d

Der höchste Sinn der Einsamkeit
Ist einsame Gemeinsamkeit.

E u l e

Du sprachst das Wort, das künde ich,
Vor dem noch jedes Wort erblich:
Der tiefe Sinn der Zweisamkeit
Ist die Geburt der Einsamkeit;
Der höchste Sinn der Einsamkeit
Ist einsame Gemeinsamkeit,
Und einsamer Gemeinsamkeit
Die - Gotteseinsamkeit.

Chor

Ich bin der Vögel Königin,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt.

Chor

Ich bin der Vögel Königin,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt.

Chor

Ich bin der Vögel Königin,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt.

Chor

Ich bin der Vögel Königin,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt.

Chor

Ich bin der Vögel Königin,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt,
Ich weis euch von der Welt.

Heiland (geht in tiefster Trauer ab.)

Chor der Eulen (beten, Vorn in der Mitte die Schleiereule)

Wir Geister in den höh' ren Sphären,

Wir leiden an den tiefen Schwären

Der Erde.

O Herre, gib den Erdenkindern

Das tiefe Glück der Überwinder!

Herre

Es werde.

(Vorhang.)

